

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5115 Stuttgart.

Anzeigen-Gebühr:
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
breiten Raum bei einmal
Einschlag 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderblätter
und
Blatt. Sonntagsblatt.

Nr. 131

Mittwoch, den 7. Juni

1916

Wachsende Offensive der Russen.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 6. Juni.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem östlichen Westufer wurden die Stellungen tapferer Ostpreußen auf dem Samiarücken im Laufe der Nacht nach sehr starker Artillerievorbereitung wiederum viermal ohne den geringsten Erfolg angegriffen. Der Gegner hatte unter unserem zusammenwirkenden Artilleriebeschießer, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer besonders schwere Verluste. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz:

An deutscher Front keine besonderen Ereignisse.
Oberste Heeresleitung.

Eine eindrucksvolle Kanzlerrede.

Der Reichstag hatte am Montag einer seiner ganz großen Tage. Der Eindruck der Reichskanzlerrede war so gewaltig, der Widerhall, den sie im Hause fand, so begeistert und stimmungsvoll, daß die mächtige und feilsche Erregung der ewig denkwürdigen Sitzung vom 4. August 1914 und der anderen großen Sitzungen, die wir seither erlebt haben, nicht nur erreicht, sondern in mancher Beziehung überboten wurde. Der Reichskanzler sprach, wie man ihn vielleicht noch nie sprechen gehört hat: Persönlich, lebendig, klar, seine stolze ruhige Zuversicht, wenn er auf die wichtigsten Veränderungen der Kriegskarte hinwies und aufs neue das Durchhalten bis zum endgültigen Siege verkündete, der flammende Zorn, indem er das giftige Lügen- und Verleumdungswerk einiger Denkschriften und Broschüren brandmarkte, der tief sittliche Herzenszorn, mit dem er sich zu den Bemerkungen um die Abwendung der ungeheuren Katastrophe dieses Weltkrieges bekannte, und schließlich der strahlende Optimismus des Glaubens an das deutsche Volk und an die einigenden Kräfte dieses Krieges, eines Glaubens, der aus der heißen verehrungswollen Liebe zu diesem Volke quillt. Das alles wirkte zusammen, um förmliche Stürme begehrter Zustimmung zu entfesseln,

die den Kanzler vielleicht noch niemals so umstraut haben, wie es diesmal der Fall gewesen ist. Der Montag bedeutet einen Höhepunkt in der Geschichte des Reichstags, einen Höhepunkt aber auch in dem Wirken des Staatsmannes, auf dessen Schultern die ungeheure Last der politischen Verantwortung dieser Weltwende gelegt ist. Er wird dazu beitragen, diese Schultern aufs neue zu stärken, denn er hat dem Reichskanzler die Gewißheit gebracht, daß die Art, wie er die Reichsgeschäfte führt, die Zustimmung auch der großen Mehrheit der Vertretung des deutschen Volkes sich erfreut und zwar insbesondere auch um der reinen und maßlosen Vollausführung willen, aus der ihm die Kraft zu seiner ungeheuren Arbeit im Dienste des Vaterlandes quillt.

Ueber den Verlauf der Reichstags-Sitzung, über den uns gestern der Bericht erst nach Fertigstellung unserer Zeitung zuging, wird folgendes mitgeteilt: Bei der Eröffnung der Sitzung teilte der Präsident zunächst mit, daß eine Vorlage auf Verlangen des Reichstags bis Ende September eingegangen ist. Das Haus trat dann in die Tagesordnung ein. Art. 1 und 2, nämlich die Beratung der Anleihenbeschlüsse für die Schutzgebiete 1914, sowie die 3. Beratung der Haushaltsrechnung für das Schutzgebiet, Viehsteuern, wurden ohne Aussprache erledigt. Beim nächsten Gegenstand der Beratung der Reichshaushaltsrechnung 1914 ergreift Staatssekretär Dr. Helfferich das Wort. Es folgte die zweite Lesung des Vereinsgesetzes und die Kriegsteuererleichterung.

Die Vorlagen über den Warenumschlag, Tabakabgaben, Postgebührenzuschlag und Frachturkundenstempel, wurden angenommen.

Die Kriegsgewinnsteuer wurde in namentlicher Abstimmung mit 312 gegen 24 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Gleichzeitig in namentlicher Abstimmung wurde der Initiativantrag zum Vereinsgesetz (Aufhebung der Sprachenparagrafen) mit 265 gegen 74 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.

Es folgt sofortige dritte Lesung.

Zu Beginn der heutigen dritten Etatsberatung im Reichstage nahm der Reichskanzler das Wort und sagte etwa folgendes aus: Seit meiner letzten Rede hat sich die Kriegskarte weiter zu unseren Gunsten verändert. Die Feinde wollen davon noch ihre Augen verschließen. Dann müssen und dann werden und dann wollen wir weiter kämpfen bis zum endgültigen Siege. Von einigen Stellen sind Versuche

unternommen worden, durch partikulartistische oder innerpolitische Gegensätze unsere Schlagkraft zu lähmen. Diese Herren bewegen sich in seltsamen Vorstellungen. Unsere Meinungsverschiedenheiten werden sachlich ausgeglichen. Allerdings lehne auch ich mich nach der Zeit, wo das Wallen der Zeiten aufhören kann, und ich werde dahin wirken, daß in politischen Angelegenheiten, bei denen der Zusammenhang mit der Kriegsführung nur ein loser ist, der Zensurstift möglichst wenig gebraucht wird. Das Bestreben der Pressezensur hat aber einen sehr bedauernden Mangel aufkommen lassen, nämlich die Kreierchen mit geheimen und offenen Beschränkungen. In einem Heft über die diplomatische Vorgeschichte des Krieges wird behauptet, daß der deutsche Reichskanzler niedergebunden sei, als ihm der englische Botschafter den Abbruch der Beziehungen bekanntgab. Ich sollte mich mit Händen und Füßen gegen die Wehrvorlage gestäubt haben, Estunken und erlogen! Ich werde beschuldigt, den Mobilisierungsbefehl um drei kostbare Tage verzögert zu haben, in der Hoffnung auf eine Verständigung mit England. Diesen Verfassungsverstoß habe ich gemacht, aber mit der Mobilisierung hat dies nichts zu tun. Ein anderes Heft bringt es fertig, mich wegen der von mir ausgegebenen Parole der Einigkeit als Staatsverräter hinzustellen. Es ist bitter und widerlich, sich gegen König und Verleumdungen zu verteidigen, aber nicht meine Person steht in Frage, sondern die Sache des Vaterlandes.

Ich weiß, keine Partei in diesem hohen Hause billigt Heereserweiterung, die mit Unmoralität und Lügen arbeiten. Aber, selber treiben die Piraten der öffentlichen Meinung häufig Mißbrauch mit der Flagge der nationalen Parteien. Von mir heißt es immer wieder, ich stütze mich ja nur noch auf die Sozialdemokratie und einige pazifistisch angehauchte Verleumdungspolitiker. Soll ich in diesem Reichstag, wo es nur Deutsche gibt, mich an Parteien halten? Ich sehe die ganze Nation in Heldegrößen an ihrer Fahnen ringen. Und da soll ich trennen, soll ich nicht einigen? Unsere Feinde sollen es auf das Letzte ankommen lassen. Wir kämpfen nicht Tod und Kessel, auch nicht den Hungerkessel. Die Entbehrungen sind da, aber wir tragen sie. Und auch in diesem Kampfe geht es vorwärts. Ein gnädiger Himmel läßt eine gute Ernte herantreten. Diese Rechnung unserer Feinde auf unsere wirtschaftlichen Schwierigkeiten wird trügen. Ein anderes Beispiel mit großen Zahlen hat unsere junge Marine am 1. Juni scharf korrigiert. Auch dieser Sieg wird uns nicht ruhmredig machen. Wir wissen wohl: England ist damit nicht geschlagen. Aber er ist uns ein Wahrzeichen

Erinnerungen an die Nordfront von Verdun aus den Septembertagen 1914.

(R. N.) Seitdem die Nordfront von Verdun, über die vom Beginn des Stellungskampfes bis vor 3 Monaten fast kein Wort in den Tagesberichten der Obersten Heeresleitung zu lesen war, mit dem Einsetzen der deutschen Offensive die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich vereinigt hat, ist auch manchem schmählichen Landwirtsmanne das Bild der Gegend wieder lebhaft vor die Seele getreten, wo die 53. gem. Landwehrbrigade in den ersten Septembertagen 1914 westlich der Maas auf den Höhen nördlich der jetzt vorkriegsbenannten Orte Forges und Béhincourt die ersten Schützengruben zur Einschließung der Festung auf der Nordfront ausgehoben hat.

Während die Franzosen vor unseren Hauptkräften westlich Verdun nach Süden zurückwichen, bekam die Division, zu der unsere Brigade gehörte, den Befehl, im Anschluß an die jenseits der Maas von Consmouge nach Osten zu stehenden preussischen Truppen sich westlich des Flusses zur Verhinderung eines Ausfalls einzurichten, der etwa gegen die rückwärtigen Verbindungen unserer Hauptkräfte gerichtet werden konnte. Am 5. September abends ging der Kommandeur der Brigade, Generalleutnant v. Ohnwald, der einige Monate später in der Nähe von Roscourt in vorderster Linie den Heldentod fand, mit den Stabsoffizieren der Brigade die Höhenlinie nördlich des Forges-Daches ab, die als Verteidigungsstellung in Aussicht genommen war. Wie gering damals von uns der Offenstolz der Franzosen eingeschätzt wurde, geht daraus hervor, daß die erkundenden Offiziere, obgleich außer einer Landwehr-Mann-Patrouille keinerlei Sicherungen gegen Verdun vorgeschoben waren, keinen Infanteristen zur Bedeckung bei

sich hatten. Eine Zeit lang mußte einer der Adjutanten in den Forges-Gründ hinein sichern, weil man wegen der Wölbung des Hanges von der Höhenlinie aus nicht hinuntersehen konnte. Der Herr hat mir später erwidert, daß diese nichts gegen die seiner Obhut anvertrauten Stäbe unternommen haben; ganze 3 Patronen hatte er zum Schutze der zwei Dugend Offiziere in seiner Schatz geladenen Pistole.

Allerdings hatten die Franzosen wichtigeres zu tun, als sich um ein paar erkundende Stäbe zu kümmern. Von der Höhe 243 nordwestlich Forges aus haben wir sie beim munteren Marsch weiter in 8 Kilometer Entfernung auf der mit permanenten Werken gespickten, mächtig aus dem Maasal in gelbgraum, kahlem Hang aufragenden Höhe de Marre wie die Ameisen arbeiten, anscheinend am Freiwerden des Schußfeldes und an Hindernissen. Damals fanden wir noch unter dem lebhaften Eindruck der Nachrichten über die unerhört gewaltsame, rasche Wegnahme von Lüttich, Namur und Maubeuge und hatten alle das Gefühl, als ob sich das großartige Schauspiel hier unter unserer tätigen Mithilfe wiederholen sollte. Optimismus ist der beste Freund des Frontsoldaten im Felde; gute Laune macht frisch und munter. Kommt es anders, als der Kriegsmann gehofft hat, so trübt er sich mit der Gulafschkanone und einem neuen, schönen Traum. Nur nicht unterliegen lassen! Also damals, im September 1914, haben wir im Geiste schon die großen Größe der dicken Verta sauber der Reihe nach von rechts nach links auf dem Fort de Bois Bourras, dem Fort de Marre, dem Poste de la Belle Epine, der Batterie de Chornay und den zahlreichen namenlosen kleineren Werken, die wie die Schwärden auf dem Dacht vor uns auf der Höhe de Marre saßen. Im weiteren Vorfeld war für die Verteidigung der Festung gar nichts gegeben.

Unsere Patrouillen gingen in der Nacht bis dicht an Cumières heran und wurden dort zum erstenmal angehalten. Auch der jetzt so oft genannte Rabenwald und der Wald von Cumières waren, soweit wir feststellen konnten, vom Feind gänzlich frei. Jedenfalls hat sich in unserer Nähe auf dem westlichen Ufer keine rote Dose sehen lassen. Jenseits der Maas ging eine starke feindliche Infanterie-Patrouille in Schwärmlinie gegen uns, preuß. Kameraden bei Consmouge vor; sie mußte wohl durch das Gelände der Höhe der Preußen entzogen sein, denn die Kerls marschieren müdenfroh am hellen Tag in ganzer Figur über das offene Feld. Der äußerste linke Flügelposten der 7. Landw. 124 an der Maas eröffnete auf 1400 Meter von der Flanke her lebhaftes Feuer und veranlaßte sie, mit Hinterlassung einiger Toter in beschleunigter Gangart kehrt zu machen. Die Gefallenen sahen wir mit dem Fernglaube noch am andern Tag dort liegen. Im übrigen aber war das Bild der hübschen Gegend sehr leblich idyllisch. Im Forges-Grunde vor uns waren die Bauern mit der Ernte beschäftigt und führten unbehelligt ihre Wagen mit Frucht in das nahe Dorf. Abends besetzte eine Feilwache von uns den Ausgang von Forges nach Cumières. Der Offizier brachte seine Mannschaft im letzten Haus unter und kam, da er gut französisch sprach, mit den anfangs verängstigten Hausbewohnern bald ins Gespräch, das um so lebhafter wurde, je mehr sich die Bauern überzeugten, daß die Barbaren mit dem fremden Eigentum auch gar nicht barbarisch umgingen. Am andern Morgen halfen der Bauer und die Bäuerin ihren Dank in heißem Kaffee ab; unsere Wehrleute ließen sich nicht lang bitten. Am 7./9. sagten wir dem freundlichen Forgesdach-Lai Lebewohl, um nach Westen abzumarschieren. Was ist aus den behaglichen Dörfern Béhincourt und Forges geworden? Wo mag unser gepöhlter Kaffeewirt hingekommen sein! (W. F. C.)

onte Panuccio

3. meldet aus
ten aus England
nd 6 Torpedo-
beboote in den
Fahrzeuge waren
gerichtet. (R. E.)
Die Frankf. 3.
Generalkonferenz in
Juni ab für neu-

nfommensteuer-
zusammentretenden
gen werden wird,
/o betragen, aber
gelten und auch
in gewisser Er-

nd Donnerstag.
eingelste Gerollter.

oren. — Druck und
Verlag K. J. Nagold

Verkauf.

stigen Donnerstags-
ngen des Distrikts

ch n. 1 Km.
ellen und 8
Salzgradlose.
um 1 Uhr bei
verkauf von Holz

Nagold.

ortswaldkreuz ver-

10 Uhr

Hardthaus

im Ein-
mental
auf-
gekauft.

welche dem Zucht-
n, weibliche Tiere

Kostvoll bezogen

in-
leitung.

züge

Juppen

ahnhofstr.

Leben?

1 Mark.
sehen erregende
B. Kaiser,

stgart.

unserer Zukunft, in der Deutschland auch auf dem Meere volle Gleichberechtigung und damit auch für kleinere Völker dauernde Freiheit der jetzt durch englische Alleinhegemonie verschlossene Seewege erdampfen wird. Das ist das heile und verheißungsvolle Licht, das der 1. Juni in die Zukunft weist. (Stürmischer Beifall im ganzen Hause und auf den Tribünen, der größte Teil der Abgeordneten hat sich erhoben. Immer wieder ertönte Krassenrufe und Händeklatschen. Der Reichskanzler dankt wiederholt. Der Beifall erneuert sich nochmals, als der Präsident bekannt gibt, daß ein Antrag auf Verlegung eingereicht ist.)

In der gestrigen Reichstagsitzung wurde die dritte Lesung des Erbschaftsteuergesetzes, die der Reichstag einstimmig den Antrag auf Verlegung des Reichstages bis zum 26. September angenommen.

Berlin, 5. Juni. WAB. In einem heute dem Reichstag zugegangenen Gesetzentwurf betreffend einen Nachtrag zum Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1916 wird der Reichskanzler ermächtigt zur Befreiung einzelner außerordentlicher Ausgaben die Summe von 12 Milliarden Mark im Wege des Kredites flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, sowie die etwa zugehörigen Zinsscheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch noch einem bestimmten Wertverhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen, sowie im Auslande zahlbar gestellt werden.

Kitcheners letzte Fahrt.

London, 6. Juni. (W. L. B.) Tel. Die Admiralität teilt amtlich mit: Das Oberkommando der großen Flotte meldet, es müsse zu seinem großen Bedauern berichten, daß das Kriegsschiff „Dampshire“, das sich mit Lord Kitchener und seinem Stab an Bord auf dem Wege nach Russland befand, letzte Nacht westlich der Orkney-Inseln durch eine Mine oder vielleicht durch ein Torpedo versenkt wurde. Die See war sehr stürmisch und, obwohl alle möglichen Schritte unternommen wurden, um rasche Hilfe zu leisten, besteht, wie man fürchtet, wenig Hoffnung, daß irgend jemand mit dem Leben davon gekommen ist.

Anmerkung: „Dampshire“ ist ein 1903 vom Stapel gelaufener Panzerkreuzer von 11.000 Tonn.

Die Bedeutung der Seeschlacht vor dem Zagerraf.

Welchen Einfluß der Ausgang der Seeschlacht auf den Weltkrieg ausüben wird, ist schwer abzusehen. Wir können uns nicht denken, daß England diesen Krieg mit einer so ungeheurer Schwere wägen würde, wie ihn die englische Flottenüberlegenheit darstellt, abzuschließen wird. Sehen wir aber von der Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit eines zweiten Seezuges und seinen etwaigen Ausgängen ab, so dürfen wir behaupten, daß mit dem Zusammenstoßen der Flotten an die englische Unüberwindlichkeit zu See die stärkste Säule des Bismarck-Bündnisses zusammengebrochen ist. Man hat von allen Seiten des Bismarck-Bündnisses auf die einzige angeblich sichere Karte unbedingter englischer Seeherrschaft zu viel gesetzt, um nicht in seinem Vertrauen aufs Heftigste erschüttert zu werden. Der Hochmut englischer Staatsmänner hat die Hoffnungen zu hoch gespannt, als daß das Ergebnis in der Nordsee jenseits an den Verbündeten Englands vorbeigehen könnte. Für diese — für England vielleicht noch nicht — dürfte so et-

was wie der psychologische Moment der Selbstbefinnung gekommen sein. Mag der Glaube der Verbündeten an England noch so stark sein, mögen sie auch Churchills kindliches Urteil über den Verlauf der Seeschlacht sich zu eigen machen; die harten Tatsachen zeigen, daß England auch zur See herlich ist. Noch ein solcher „Sieg“ und wir sind verloren! Das werden sich auch Churchill und alle, die vor den Tatsachen den Kopf in den Sand stecken, sagen! Die Kanonenschüsse bei Jütland liefen einen neuen Abschnitt der Weltgeschichte ein, den man vielleicht als den des beginnenden Niederganges der englischen Weltmacht bezeichnen kann. Das wird man in London verstehen. Welthistorische Tatsachen, wie die Churchills, alle stolzen Reden der englischen Minister verlieren jeden Raumwert, wenn die Tatsachen reden. Und diese Tatsachen weisen nach, daß Deutschland auch zur See seinen Feinden überlegen ist. Lassen wir unseren Feinden Zeit, sich mit diesem höchst wichtigen Gedanken zunächst einmal vertraut zu machen.

Weitere englische Kriegsschiffe gesunken!

WAB. Berlin, 6. Juni. (W. L. B.) Tel. Engländer, die von der deutschen 5. Torpedobootflotille während der Seeschlacht vor dem Zagerraf aufgefischt wurden, haben ausgerufen, daß der Schlachtkreuzer „Prinzeß Royal“ schwere Schlagseite genommen habe, als die „Queen Mary“ im Gesicht mit der deutschen ersten Aufklärungsgruppe und fast gleichzeitig der kleine Kreuzer „Birmingham“ sanken. Ferner seien an diesem Tage des Tages alle fünf Heberbedeckungen der „Queen Elizabeth“-Klasse beseitigt worden.

Anderer englische Schiffe, die von der deutschen 3. Torpedobootflotille gefischt wurden, haben unabhängig von einander und unter schifflicher Beschädigung ausgerufen, daß sie das Sinken des „Warpite“, des Schlachtkreuzers „Prinzeß Royal“ und von „Turbulent“, „Kestrel“ und „Alceste“ mit Sicherheit gesehen hätten.

Von einem deutschen Unterseeboot ist 90 Seemeilen östlich der Agnenbank nach der Seeschlacht vor dem Zagerraf ein Schiff der Ironclad-Klasse mit schwerer Schlagseite und mit sichtlich viel Wasser im Vorschiff mit Kurs auf die englische Küste gesichtet worden. Dem Unterseeboot gelang es wegen ungünstiger Stellung zu dem Schiff und wegen schwerer See nicht, zum Schuß zu kommen.

Der englische Verlust an Menschenleben während der Seeschlacht vor dem Zagerraf wird auf über 7000 geschätzt.

Amsterdam, 5. Juni. WAB. Der in Ymuiden angekommen holländische Dampfer „Kipstroom“ berichtet, daß er bei Ouisby das englische Schlachtschiff „Marborough“ mit schwerer Schlagseite antraf. Die Hawate rührte von einem Torpedoschiff her. Der „Marborough“ war von zahlreichen Schiffsdampfern umgeben, die ihn besaßen.

Wilhelmshaven, 5. Juni. WAB. Der Kaiser hat den Ehr der Hochseestreitkräfte Vizeadmiral Schrey zum Admiral befördert und ihn, sowie dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte Vizeadmiral Hoyer den Orden Pour le mérite, ferner einer Anzahl Offiziere und Mannschaften, die sich in den Kämpfen in der Nordsee besonders hervorgetan haben, Kriegsauszeichnungen zu verleihen geruht. Der Kaiser hat am Grabe der im Kampfe für das Vaterland Gefallenen auf dem Friedhof in Wilhelmshaven einen Kranz niederlegen lassen. Nachmittags besuchte der Kaiser und die Kaiserin die Verwandten in den dortigen Lazaretten.

Berlin, 5. Juni. WAB. Der Kaiser hat an die Großadmirale v. Tirpitz und v. Rössel folgende Drabungen gerichtet: „Großadmiral von Tirpitz, Berlin. Nach Besuch meiner aus Schwertm Kompl. heimgekehrten Flotte ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen nochmals meinen Dank zu sagen für das, was Sie in meinem Auf-

trag auf organisatorischem und technischem Gebiete geschaffen haben. Unsere Schiffe und Waffen haben sich glänzend bewährt. Der Schlachttag in der Nordsee ist auch ein Ruhmestag für Sie geworden. Wilhelm I. R. — Großadmiral von Rössel, Kiel. Von dem mit frischem Loos beertragten Flottenflaggschiff aus sende ich Ihnen, dem alten Flottenchef, meinen herzlichen Gruß. Sie haben den Grund gelegt zu der sorgfältigen Bedienung aller Waffen und der taktischen Schöpfung der Flotte. Auf Ihrer Arbeit aufbauend, und den von Ihnen eingesetzten Geist pflegend, haben Ihre Nachfolger die Flotte weiterentwickelt zu dem lebendigen Kriegswerkzeug, das jetzt seine Feuertaufe so glänzend bestanden hat. Das Bewußtsein, solche Saat gesät zu haben, muß Sie hochbegeistern. Wilhelm I. R.

Die neue russische Offensive.

Wien, 2. Juni. WAB. Smalcher Bericht vom 3. Juni mitteilt:

Russischer Kriegshanplan.

Der 14. August erwartete Angriff der russischen Südwestarmee hat begonnen. An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Dnestr ist eine große Schlacht entbrannt. Bei Dnestr wird am den Besitz unserer vordersten Stellungen erbittert gekämpft. Nordwestlich von Larnopol gelang es dem Feind, vorübergehend an einzelnen Punkten in unsere Stellungen einzudringen. Ein Gegenangriff war ihm wieder hinaus. Südwestlich von Kozlow (westlich von Larnopol) scheiterten russische Angriffe vor unseren Hindernissen, bei Nowo Alexinow und nordwestlich von Dubno schon in unserem Geschützfeuer. Auch bei Sapanow und bei Dnisko sind heftige Kämpfe im Gange. Südöstlich von Luck schossen wir einen sehr wichtigen Sieg ab.

Italienischer Kriegshanplan.

Im Raume westlich des Apennin-Tales war die Gefechtsfähigkeit gestern allgemein schwächer. Südlich Pojana nahmen unsere Truppen einen starken Stützpunkt und wiesen mehrere Wiedererwerbungsversuche der Italiener ab. Ostlich des Apennin-Tales erfüllte unsere Kampfgruppe auf den Höhen östlich von Alerio noch den Monte Penocchio (östlich vom Monte Barco) und beherrschte nun das Val Canaglia. Gegen unsere Front südlich des Brenners richteten sich wieder einige Angriffe, die sämtlich abgelehnt wurden. An der küstlichen Front schloß die italienische Artillerie mehr als gewöhnlich. Im Vorderabschnitt betätigten sich feindliche Infanterie-Abteilungen, deren Vorstöße jedoch rasch erledigt waren.

Opfer der eigenen Landsleute.

Berlin, 6. Juni. WAB. (Nicht amtlich.) Mit unheimlicher Stetigkeit vermehrt sich die Zahl der Opfer durch ihre eigenen Landsleute in dem von uns besetzten französisch-belgischen Gebiet. Im Monat Mai 1916 sind nach den Aufzeichnungen der Gabelle des Ardennes durch Artillerie- und Fliegerbomben unserer Organe unter den feindlichen Landbewohnern die folgenden blutigen Verluste verursacht worden: tot 11 Männer, 8 Frauen, 8 Kinder, verwundet 26 Männer, 31 Frauen, 3 Kinder. Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen: Ein Mann, eine Frau, zwei Kinder. Die Gesamtzahl der seit dem Dezember 1915 festgestellten Opfer der englischen, belgischen und französischen Bevölkerung unter den Bewohnern des eigenen oder des verbündeten Landes hat sich hiernach auf 1403 Personen erhöht.

Der Belagerungszustand in Saloniki.

Eine Genfer Meldung des „Berl. Anz.“ befragt: Nach einem Bericht des Pariser „Journal“ wurde am Befehl Sarraills verhängt, daß fortan in Saloniki osmanische griechische Generals Beskopoulos General Sarraill für die Ordnung verantwortlich ist. Zugleich wurden in den Hauptstraßen Automobillanzen aufgestellt. Der Zweck dieses Belagerungszustandes ist nach dem „Welt Posten“, die Ententegegner die Macht des Bismarck-Bündnisses zu lassen.

Wische und Notions, und wir schöpften das Boot aus und zogen es an das Land, und stakten es wieder zusammen, so gut es ging, und als wir fertig mit allem — nahm uns drei Tage —, gingen wir wieder auf das Wasser.

Und fuhren den Redriver hinauf, die wo rechts der Blachiner einmündet, und da angekommen, suchten wir noch eine Strecke aufwärts, und dann in ein Bayou ein, und in südlicher Richtung hinab, das Bayou war ziemlich lang, und wir ziemlich müde und auch hungrig, denn unsere Mehlfässer liegen die Böden schauen, und unsere Schinken waren ger, und ein paar Duzend Maharels mit noch einem Kübel Weiskorn das einzige, das wir aufgestapelt; hatten aber noch ein sieben Gallon Magentrost, und der erheit uns Herzen und Nieren warm.

Magentrost, was ist das für ein Gericht? fragte Lassalle. Ei, Magentrost, westlichen Magentrost mögt ihr ihn wohl nennen, besonders wenn er echter Koonongehala ist, verfehle der Alte, den ich nicht weiter zu unterbrechen wagte, aus Furcht, diese ewige Schilderung würde sonst nie ein Ende erreichen.

Wohl, fuhr er fort, fanden endlich einen Fleck, wo wir landen konnten, war fester Boden, obwohl noch halb Joppesumpf. Waren aber an einem Sumpfe geruht, und für Hinterwälder ist ein derlei Joppesumpf gar kein schlechtes Ding. Habt immer ein weiches Boot, trefft immer auf Allandsee, das euch die Matragen exportiert.

Fortsetzung folgt.

Asa Nollin

Von Karl Sealsfeld.
(Fortsetzung.)

Was überhaupt unser Hofen auf dieser o—ten Holzinsel einer, um den wir, wäre mit ein Dackbrotstuch trockenem Lande zu haben gewesen, keinen Fiedelbogen gegeben hätten. Konnten nicht liegen, nicht sitzen, nicht sitzen, von wegen des ewigen Herumblummens der Stämme in der Nacht. Ritterten wir auf einen oben liegenden Burgen hinauf, so war zwei gegen eines zu werten, daß sein Untermann nachgab und wir mit ihm ins Wasser kolerten. Das Ersinken durften wir nun zwar nicht befürchten, denn es gab Alligatoren um uns herum, denen wir es an den Augen ansehen, daß sie uns nicht bis auf den Grund kommen lassen würden. Hatten so mit Zeit haben, daß wir nicht ins Wasser plumpften, und Abziehen der Squatters, und Kochen, und unsere Weiber halten, daß sie nicht über den Kochen in das Wasser plumpften, und Abziehen der Alligatoren, die wie Katzen um uns herum lagen und schossen, volle Hände zu tun, hielten aber doch ein Stunden vier aus.

Nicht nichts, fürte endlich Asa gütig, müssen von dieser o—ten Holzinsel weg, irgendwohin, wo unsere Schutzsohlen auf festem Lande stehen, und wäre der Fleck nicht größer, als ein Schutzkornrad. Wissen fort, fort erwachen wir morgen im Regen irgendeines Alligators, hab gar zu hungrig, die schäblichen Reize.

Das war nun ein Fakt, und ließ sich nichts dagegen einwenden, aber wie mit unserm Leben, halb gebrochenen Hochboote, das zur Hälfte voll Wasser war, in den Strom einfahren? Wir hätten ebensowohl in den Mond einfahren mögen; hätte das Hochboot wie ein Spinnweb zerrissen. Asa mußte jedoch Rat, hatte einen schmalen Kanal mitten durch die Holzinsel entdeckt, und dahin steuerten wir nun unsern Kurs, freilich hatten wir mit unserm Stange erst ein flüssig Stämme auf die Seite zu schaffen, und zu arbeiten änger als Regier, auch trotz dieser blühenden Arbeit nicht viel ausgerichtet, kaum eine halbe Meile zurückgelegt, als die Sonne unterging und eine hochflutige Nacht hereinbrach; aber eines hatten wir gewonnen, waren im Redder, der im Vergleich mit dem Wiffstüpp ein ganz liebes Wiffstüpp ist, obwohl es der 2—1 trinken mag.

Blüheten unsere Laternen an, die wir an einer Stange aufhingen, und ruderten und schmitzten noch ein flüß Meilen hinauf, bis wir endlich Land mit unserm Widerhaken fühlen und greifen konnten.

Und als wir dieses fühlten und griffen, forangen wir aus dem Boote heraus, warfen Notions und Trüben nach, unsere Männer sammelten dürres Holz zum Feuer, um die Wochitos, Alligatoren, Wische, Haren und dicker Gölch in gehöriger Distanz zu halten; Asa rief mit den Widerhaken eine Last Allandsee von den Bäumen, und in einer halben Stunde schliefen wir alle wie Katzen. — Schliefen auch — in meinem Leben hab ich nicht so gut geschlafen.

Und den folgenden Tag trodneten unsere Weiber ihre

Wien. Die griechische Belagerung der Inseln ist unvollständig.

Le. Bericht über den Verlauf der Operationen in der Nordsee.

Unser Bericht über die Operationen in der Nordsee.

Kontin. Bericht über die Operationen in der Nordsee.

Wien. Bericht über die Operationen in der Nordsee.

Wien. Bericht über die Operationen in der Nordsee.

Wien. Bericht über die Operationen in der Nordsee.

Wien. Bericht über die Operationen in der Nordsee.

Wien. Bericht über die Operationen in der Nordsee.

Wien. Bericht über die Operationen in der Nordsee.

Wien. Bericht über die Operationen in der Nordsee.

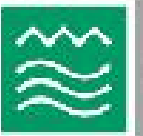
Wien. Bericht über die Operationen in der Nordsee.

Wien. Bericht über die Operationen in der Nordsee.

Wien. Bericht über die Operationen in der Nordsee.

Wien. Bericht über die Operationen in der Nordsee.

Wien. Bericht über die Operationen in der Nordsee.



Gebiete geschaffen werden sich glänzend... I. R. — Groß...

Bern, 5. Juni. WB. Serolo meldet aus Athen: Die griechische Regierung wird wegen der Verhängung des Belagerungszustandes über Saloniki Einspruch erheben. Der telegraphische Verkehr zwischen Saloniki und Griechenland ist unter der Zensur der Alliierten wieder hergestellt worden.

Der Krieg in den Kolonien.

Le Havre, 5. Juni. WB. Antlischer belgischer Bericht über die Kolonien: Nachdem die Truppen des Generals Lombard am 8. Mai Kigali und am 11. Mai Nyanga besetzt hatten, zogen sie ihren Marsch zur Besetzung der feindlichen Stützpunkte fort, welche sich schnell rückwärts zurückzogen. Ende Mai war die Lage folgende: Unser rechter Flügel lehnte sich an den Ragerafluß an. Im Zentrum hatte eine Kolonne den Akajarufluß östlich von Staura überschritten, wo noch einer Abteilung die feindlichen Streitkräfte zusammengezogen waren. Die rechte Kolonne näherte sich der Stadt Usumbura. In Ruanda ist eine vorläufige Vermählung eingeleitet worden. (Der Akajarufluß ist der hauptsächlichste, rechte Nebenfluß des Rageraflusses. Die Stadt Usumbura, der Hauptort der belgischen Provinz Ruanda ist am nördlichen Ufer des Tanganikaflusses gegenüber von Uvira. Hieraus ergibt sich, daß die belgischen Truppen seit Mitte April etwa 200 km weit auf feindlichem Gebiet vorgerückt sind.)

Ein Vermächtnis für Belgien.

Rotterdam, 5. Juni. WB. Der Rotterdammer Courant meldet aus Le Havre, daß der amerikanische Eisenbahnmagnat James Hill dem König der Belgier zur Wiederherstellung von Belgien 25 Millionen Franken hinterlassen hat.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 7. Juni 1918.

Hrentafel.

Lombard Riethammer, Sohn des Gottlieb Riethammer, Bauer aus Unterjessingen, hat das Eiserne Kreuz II. Klasse wegen einer großen Heldentat erhalten.

Die Silberne Verdienstmedaille haben erhalten: **Gefr. Wassermessergeselle Freuning, Sohn des Schmiedmeister Freuning von Magdeburg; Gefr. Bucher, Sohn des Stationsvorstands Bucher auf Station Mühlhagen.**

Kriegsverluste.

Die kriegs. Verbliebenen Nr. 398 verzeichnet: **Dar. Gefr. v. A., Mühlhagen, l. vers., Dengler Michael, Schulz, l. vers., Hanne Karl, Mühlhagen, l. vers., Großhans Georg, Mühlhagen, vers., und vermisst, Spedel Paul, Mühlhagen, vers.**

Das Gemeindegüterrecht der Kriegsteilnehmer. Die Regierung hat den Ständen einen Gesetzentwurf über das Gemeindegüterrecht der Kriegsteilnehmer zugehen lassen.

Das Saccharin als Zuckerersatz. Die Knappheit in Zucker hat die Regierung kürzlich veranlaßt, einen Zuckerersatzstoff teilweise wieder freizugeben, der durch das Süßstoffgesetz vom Jahre 1902 im allgemeinen Gebrauch verboten war. Es ist das Saccharin. Der Name kommt von Saccharum-Zucker. Durch den Chemiker Fahlberg wurde im Jahre 1879 aus einem Stoff des Steinkohlenteers ein weißes Pulver gewonnen, das starken süßlichen Geschmack besaß; er nannte es Saccharin. Ein Teil kommt 300 Teilen Rohrzucker an Süßigkeitsgehalt gleich. Die Industrie bemühte sich der Erfindung und die Zeit, da man Saccharinabköcheln (welche Süßigkeiten etwa drei Zuckermäßen) beim Kaffee benutzte, ist noch manchem in Erinnerung. Das Verbot von 1902 wurde damals erlassen, um den Zucker, der ein wichtiges Nahrungsmittel ist, zu schützen, und um das Saccharin, das sich nur als ein Geschmackskorrigens erwies und nur mit einer Reihe gesundheitshemmender Momente verwendet werden konnte, zurückzuführen. Saccharin kann als Nahrungsmittel Zucker keinesfalls ersetzen; es ist nur im Stande, den Geschmack zu täuschen, weshalb es bei Arzneimitteln häufig angewendet wird.

Buntes Allerlei.

Nationale Gedankenlosigkeit. Auf ihrer Fahrt durch Deutschland sollten die bulgarischen Abgeordneten deutsches Leben und deutsche Arbeit kennen lernen, und sie haben eindrucksvolle Eindrücke erhalten. Nur das Theater verlagte. Die königliche Oper in Berlin, die an drei Operntagen ausländische Opern gegeben hatte, führte den bulgarischen Abgeordneten die italienische „Aida“ vor und in Hamburg mußten sie gar die französische „Mignon“ hören. Wäre es nicht aus tausend Gründen geboten gewesen, die Bulgaren mit einer deutschen Oper bekannt zu machen? Mozart, Beethoven, Weber, Liszt, Wagner, Strauß bieten eine reiche Auswahl. In Dresden hatte die königliche Generaldirektion die bulgarischen Gäste zu „Alberts Tross“ eingeladen.

Der verfeuerte Schlaf in England. Die Unzahl neuer Steuern, die in England durch den außerordentlichen Kriegsvordruck notwendig werden, bildet gegenwärtig neben den Zepplingerangriffen das Hauptgesprächsthema in der Öffentlichkeit Großbritanniens. Und tatsächlich sind auch die neuorganisierten Steuern zahlreich und mannigfaltig genug, um in den Lebensgewohnheiten der englischen Bürger aller Klassen und Vermögensverhältnisse einzudringen und so dem Inselvolk — wir folgen hier den Ausführungen der „Deutschen Struergeltung“ — das sich bisher in seiner traditionellen Lebensführung unerschütterlich glaubte, den Krieg in sehr greifbarer Weise vor Augen zu führen. Auch der

bet wird. In Wirklichkeit verläßt es den Wagen unverändert und unangeführt. Trotzdem hat Sacharinsmuggel, namentlich aus der Schweiz, nie aufgehört, eben wegen des großen Süßstoffgehaltes, der besonders bei der Fruchtkonzentrationsfabrikation, Limonade-, Likör-, Branntwein- und anderen Industrieen hochgeschätzt wird. Der Krieg hat nun infolge der eingetretenen Zuckerknappheit die Regierung veranlaßt, das Saccharin bei der Verwendung für Limonadenfabrikation freizugeben, dem wahrscheinlich auch noch die Freigabe für Karamelle ungewisse Zuckermengen folgen dürfte, um den nächstbesten Zucker für Ernährungszwecke der Allgemeinheit reichlicher zur Verfügung zu bekommen.

Reichsbuchwoche. Die würt. Buchhändler haben beschlossen, den Schlusstermin für die Reichsbuchwoche noch bis zum 10. Juni zu verlängern, um dem Publikum Gelegenheit zu geben, für die würt. Soldaten im Feld und in Lazaretten Bücherliebhaber einzukaufen und der Sammelstelle des würt. Landesvereins vom roten Kreuz zu stiften. Mit Rücksicht auf den Ferienlohn letzter Woche und die Sonntage, an denen die Buchläden vielfach geschlossen sein mußten, werden diejenigen, die bisher es verstanden, das gute Werk zu fördern, die in den nächsten Tagen noch nachholen können.

Schießingen. Auf Pfingsten erhält jeder zum Militär Entlassene von hier, sowie die Eltern eines Gefallenen 10 A aus der Gemeldekasse. Entlassene sind 43.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw. Dieser Tage starb im Alter von 74 Jahren Fabrikant Eugen Steulin. Der Verstorbene war früher langjähriger Leiter der Baumwollspinnerei Renthelm und ein um die Allgemeinheit der Stadt und des Bezirkes überaus verdienter älterer und erfahrener Mann. Lange Jahre hindurch gehörte er dem Gemeinderat an, besaß besondere Verdienste erwarb er sich um die Wasserversorgung der Stadt. Als kerndeutscher Mann und aufrichtiger Vaterlandsfreund trat er stets und manchenmal unter schwierigen Verhältnissen für die früher zusammenarbeitende Deutsche und konservative Partei ein und einige Jahrzehnte lang war er Vorsitzender des Wahlausschusses der Parteien.

Calmbach. Durch einen heimkehrenden Urlauber wurden im Wald zwischen Calmbach und Höfen 2 erwachsene französische Kriegsgefangene aufgegriffen, die in einer Hütte Obdach gesucht hatten. Sie waren aus dem Gefangenelager Darmstadt entflohen und schon seit 17. Mai unterwegs auf dem Marsch zur Grenze.

Stuttgart. Wie verlautet, werden sich am 8. Juni der König und die Königin zu einem längeren Aufenthalt nach Badenhausen begeben.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magdeburg, 2. Juni. Auf dem heutigen Vieh- und Schweine- markt waren zugeführt: 4 Ochsen, 35 Stiere, 50 Kühe, 51 Jungkälber und 31 Kälber. Verkauf wurden 1 Ochs mit 2220 A, 10 Stiere mit 15991 A, 10 Stiere mit 11880 A, 10 Jungkälber mit 5407 A, 10 Kälber mit 4876 A, 10 Schweine mit 1720 A, für die Kuh 850-1825 A, für das St. Jungvieh 600-1250 A und für ein Kalb 200-440 A. Auf dem Spinnmarkt waren zugeführt 188 Woll- u. 73 Käufschweine. Verkauf wurden 127 Woll- und 68 Käufschweine mit einem Gesamterlös von 16282 A. Der Erlös für das Paar Wollschweine betrug 130 bis 160 A, für das Paar Käufschweine 172-285 A.

Letzte Nachrichten.

(Sämtliche S. 1.6.)

Wien, 6. Juni. WB. Die Blätter heben die Bedeutung der gestrigen Rede des deutschen Reichskanzlers hervor. Sie bezeichnen sie als „Namendeckelnde“ und nennen sie aufsehenerregend. Das Fremdenblatt sagt: Herr von Bethmann Hollweg habe in seiner tief durchdachten, von edelstem Pathos getragenen Rede nicht nur die vergeblichen Anstrengungen unserer Feinde erörtert, die Front der Armeen des Vierzehnten zu durchbrechen, sondern auch die ungelösten Vermählungen der Gegner gekennzeichnet, die immer Front im Deutschen Reich zu sprengen. Das Blatt schließt: So ist jetzt die

Eisenbahndirektion erfüllt insofern eine Vereinerung, als alle Bequemlichkeiten, die nicht gerade zu den Selbstverleumdlichkeiten einer Eisenbahnfahrt gehören, als „Luxus“ mit einer besonderen Kriegssteuer belegt werden. So werden die Fuhrkassen für die unter dem Namen Pullmann-Wagen bekannten Salonwagen auf den Hauptstrecken in England mit einer besonderen Steuer belegt, und auch die Schlafwagen eingehen nicht der überall nach neuen Geldquellen suchenden englischen Regierung. So ist selbst der Schlaf in der Eisenbahn in Großbritannien zu einer Erbsünde geworden, die den Beförderlichen des Krieges unterliegt, und wer sich in dieser auch für England nicht gerade lieblichen Zeiten ein Schlafabteil gönnen will, muß der Regierung dafür seinen besonderen Obolus für Kriegszwecke entrichten.

Auch einer. Unser ruhmreicher Flieger Boelke soll auch einer aus der Reihe aus der großen Familie der Beherzten gewesen sein, denen auf der Schule keine Zukunft prophezeit wurde. Der „Berliner Sohn“ erzählt: Ein Vater des Fliegerkennanals Boelke, der Offizier im Infanterie-Regiment Nr. 245, Erich Boelke ist den Heldentod gestorben. Der Gefallene stammte aus Gumborf in Sachsen, wie denn überhaupt die Boelkes eine alte sächsische Familie sind. Die Eltern des jetzt so populär gewordenen Fliegerhelden sind in Dessau ansässig, wo Leutnant Boelke auch das Gymnasium besuchte. Dort erzählte der alte, gemüthliche Gymnasialdirektor Widmann heute am Stammtisch jedem, der es hören will, wie oft er dem schlichten Ochs und miserablen Catechet Boelke händelnd prophezeit

Zeit der Friedensgespräche von deutscher Seite vorüber und unabänderlich vollzieht sich das Schicksal, das unsere Gegner in unwillkürlicher Weise heraufbeschworen haben.

Berlin, 7. Juni. Tel. Die Nat.-Ztg. meldet aus Kopenhagen: Ueber den Untergang der „Queen Mary“ wird Dagens Nyheder aus London gemeldet: Das Schiff wurde durch einen feindlichen Torpedo getroffen, der eine furchtbare Explosion im Vorkommagazin des Schiffes verursachte. Das ganze Vorderdeck wurde durch die Explosion gerschnitten und wenige Minuten später sank das mächtige Schiff. (N. T.)

Köln, 7. Juni. Tel. Laut der Köln.-Volksz. bezieht der Richtermeister des Serolo die öffentliche Meinung auf den Fall von Verdun vor, sagt aber hinzu, wenn die Franzosen Verdun preisgeben, bleibe die Hauptlinie ihres Heeres unverändert.

Zur russischen Offensive meint der Corriere della Sera, es sei noch verfrüht, vorherzusagen, welchen Umfang die russische Offensive annehmen und welche Resultate sie erzielen wird. Nach den letzten Meldungen soll das russische Heer gut vorbereitet und ausgestattet sein. (N. T.)

Sofia, 5. Juni. WB. Der Sieg der deutschen Flotte hat hier große Begeisterung hervorgerufen. Die Kunde verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt, noch ehe die Zeitungen erschienen. Alsdann wurden alle Halben deutsche und verbündete Fahnen ausgehängt. Die Zeitungen beglückwünschten Deutschland zu dem großen Erfolg seiner jungen Seemacht und hoben die weltgeschichtliche Bedeutung des Ereignisses hervor.

Wien, 6. Juni. WB. Amtliche Mitteilung vom 6. Juni mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlachten in Nordosten dauern fast an der ganzen 350 Kilometer langen Front mit unermüdeter Heftigkeit fort. Nördlich von Dina nahmen wir gestern noch schweren wechselvollen Kämpfen unsere Truppen aus den geschlossenen ersten Stellungen in eine 5 Kilometer südlich vorbereitete Linie zurück. Bei Jastowice an der unteren Sappa ging der Feind heute früh noch starker Artillerievorbereitung zum Angriff über. Er wurde überall gemortet, stellenweise im Handgemenge. Westlich von Trebnowa brach zur selben Zeit ein starker russischer Angriff unter dem Feuer unserer Geschütze zusammen. Westlich und nordwestlich von Tarnopol wurde gleichfalls erbittert gekämpft. Wo immer der Feind vorübergehende Vorteile erlangt, wurde er ungestraft wieder gemortet. Vor einer Bataillionsfront liegen 350 russische Leichen. Nahe bei Sapanow führten die zahlreichen Vorstöße des Feindes zu keinem wesentlichen Ergebnis. Zwischen Mynow an der Jwsa und dem Raume westlich von Dviga, wo sich die Russen fortwährend verschanzen, ist noch nie vor ein erbittertes Ringen im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Ein Geschwader von Seeflugzeugen ging gestern nacht die Bahnanlagen von S. Hona di Biado an der Etsch an der Ostfront an. Unsere Landstieger besetzten die Bahnhöfe von Verona, Ala und Biadene ausbleiblich mit Bomben. Seit Beginn dieses Monats wurden über 9700 Italiener, darunter 184 Offiziere gefangen genommen, 13 Maschinengewehre und fünf Geschütze erbeutet.

Reklameteil.

Stuttgarter Kaufmännische Fachschule
E. Zepf'sches Institut, Stuttgart.
Streng getrennte, allgemeine und höhere Handelsklassen für Damen und Herren — Lehrpläne kostenlos. — Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler und Schülerinnen. — 165 Scheinmaschinen. — Musterkataloge.
Automafl. Wetter am Donnerstag und Freitag.
Teilweise bedeckt, trocken und wärmer.
Für die Schiffsleitung verantwortlich: R. E. G. O. R. — Druck und Verlag der G. W. Beckerschen Buchdruckerei (Karl Zeiler), Magdeburg

habe, daß aus ihm „nie im Leben etwas Aesthetisches werden würde“

Der Druckfehler. „Die Ellen Kriegszeitung“ veröffentlicht folgende lehrreiche Geschichte:
„Also der Lohse sagt, neulich amol da hätt's in der „Eller“ an Druckfehler 'geb'n!“
„O Seggen! An Druckfehler?“
„Ja. An ess hätt' g'ficht. Grad schama müßt ma si.“
„Hast scho amol nachg'schilt, wie eck Buchhab'n daß oa Nummer von der „Eller“ hot?“
„Na. Mir wär's ja g'aus.“
„So an die 81 648. Geil, da kann oamet scho 'mal auspringen?“
„Segt, i fog ja nur, was der Lohse g'focht hot.“
„Wenn der Lohse bloß a Widnung von drei Zeil'n zu schreiben hat, nacho schiltst er Bunt. Und wann dem sei Frau die Feldpostbriefe drucken lassen hätt, die er ihr g'schrieb'n hat, nacho kamm' sie unter Wordanktag!“
„Unter Wordanktag?“
„Ja. Weil alle Schulmeister sich tollochen ta'n't!“
„Au, dös jag i dem Lohse.“
„Und jag ihm aa, so a paar Druckfehler müßt ma hob'n. Schauscht, die einen die lesen in der Zeitung bloß das Lustige, die andern die Gedächte, die wieder die Lustig' und die die „G'schichteln“. Und für die, die lostt gar nix in der Zeitung lesen, für die — ganz Anspruchlos, woost, für die san halt de Druckfehler.“
„Segt, dös jag' i eahn.“
„So an am's Tierl will do aa jet Pfäster hab'n!“

Bekanntmachung
des Stv. Generalkommandos XIII. R. W. Armekorps.

Es wehren sich die Fälle, in denen seitens der Schultheißenämter einzelne unbegründete Urlaubsgesuche eingereicht und an die Feldtruppenteile bestimmend weitergeleitet werden, trotzdem die betr. Mannschaften erst kurz vorher beurlaubt waren.

Es ist bei Erhaltung der Schlagkraft der Armee ausgeschlossen, daß derartig sich häufenden nicht gerechtfertigten Urlaubsgesuchen entsprochen werden kann. Außerdem erheben sich schon Billigkeitsgründe, selbst bei den zahlreichen dringenden Fällen eine periodische Beurlaubung bzw. eine Verteilung des Urlaubs auf möglichst zahlreiche, den Erwehnsständen angehörende Mannschaften.

Die zuständigen Behörden werden daher wiederholt dringend ersucht, dahin zu wirken, daß den ohnedies überaus stark in Anspruch genommenen Militärbehörden und Truppenteilen unnötige Arbeit erspart bleibt durch entsprechend scharfe Sichtung und objektive Begünstigung der eingereichten Urlaubsgesuche.

Stuttgart, den 1. Juni 1916.

Der stellv. kommandierende General v. Schäfer.

Am 31. Mai 1916 ist eine neue Bekanntmachung betr. Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Stoffen erschienen, welche im wesentlichen nur eine im Interesse der Vereinfachung gebotene Zusammenfassung mit einigen Änderungen der schon bisher in Geltung gewesenen Bestimmungen bezüglich der monatlichen Meldepflicht und der Lagerbuchführung enthält.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 31. Mai 1916 einzusehen und auf den Rückseiten der Meldeformulare abgedruckt. Stuttgart, den 31. Mai 1916.

Am 1. Juni 1916 ist eine Bekanntmachung betr. Verbot der Extradition von Gerbenden erschienen, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 31. Mai 1916 einzusehen ist.

Abdrücke der Bekanntmachung sind bei der Meldestelle der Kriegsrohstoffabteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W 8, Behrenstr. 46 erhältlich. Dort können auch Vordrucke zu Anträgen um Bewilligung einer Ausnahme von den Bestimmungen der Bekanntmachung bezogen werden. Stuttgart, den 31. Mai 1916.

Brennholz- u. Waldgras-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold bringt am nächsten Donnerstag, 8. Juni, nachm. 2 Uhr aus verschied. Abteilungen des Distrikts Rillberg zum Verkauf:

61 Rm. Nadelholz-Prügel u. Anbruch u. 1 Rm. eich. Prügel, sowie 744 Nadelreiswellen und 8 Haufen Puzkreißig (Stängele); ferner 18 Waldgraslose.

Zusammenkunft zum Vorzeigen der Graslose um 1 Uhr bei der Pflanzschule in Abtlg. nordere Lohse und zum Verkauf von Holz und Gras um 2 Uhr dafelbst.

Verlag des lithographischen Instituts
in Leipzig und Wien

Vollständig ist erschienen:

MEYERS
138.200 Artikel und Nachweise

KLEINES
6512 Abbildungen u. 039 Bildertafeln

KONVERSATIONS-
147 Karten und Pläne

LEXIKON
86 Farbendrucktafeln

Siebente Auflage

6 Bände
in Halbtüchern gebunden zu je 12 Mark.

Probhefte und Prospekte kostenfrei

Zu beziehen durch

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

R. Forstamt Nagold.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 9. Juni, 3 Uhr in Oberjettingen, „Bären“, aus Staatswald Forst, Abt. Bägerwies, Winterholde und Scheidholz:
27 Kuben mit 5 Fesim., 37 Rm. Nadelholz und 27 Lose Restig auf Harfen.

Einen fast neuen

Herd

mit Stahlplatte hat zu verkaufen
Wahl. J. Blude, Edhausen.

Hochdorf O. A. Herb.
Habe einen großen Vorrat

Stallplatten

zu verkaufen
H. Götsch, Steinbrachbesitzer.

Hochdorf.

Suche ein fleißiges

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren
Karl Simmendinger, Mühle.

Mädchen-Gesuch.

Wegen Krankheit des selbsterregten wird ein Dienstmädchen im Alter von 16-18 Jahren für Haus und Feldarbeit bei guter Behandlung zu sofortigem Eintritt gesucht.
Von wem? sagt d. Geschäftsf. d. St.

Mädchen-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt wird ein Mädchen gesucht, welches schon in besserem Hause gedient hat und auch kochen kann, nach anwärts.
Zu erfragen bei Frau Reck, Obst- und Gemüse-Handlung, Nagold.

Tüchtiger

Heizer

und

Maschinist

wird zum sofortigen Eintritt von einer

Brauerei

auf dem Lande gesucht. Lohnverhältnisse gut.
Angebot unter M 54 an die Geschäftsstelle d. St.

Möhringen a. F.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt 1-2 solide, zuverlässige

Kübler oder Küfer

bei hohem Lohn; ebenso einen gut erhaltenen

Küblerhandwerkzeug

zu kaufen
Filderkrant-Zentrale
G. m. b. H.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

Gegründet 1908. Schülerheim l. württ. Schwarzw.

Bekanntes Institut 1. Ranges.

Real-Abteilung:

Sklassige Realschule mit Vorbereitung z. Einjähr.-Kramen.
Kriegsinvaliden erh. bei ermäßigten Preisen zweckentspr. Vorber. f. neuen Lebensberuf.

Handels-Abteilung:

6 monatl. Handelskurse. Prakt. Übungskonten.

Ausgez. Erfolge — Vorzogl. Verpfleg. — Gesunde Höhenlage. Prospekte durch die Direktoren Zägel und Fischer.

Neuaufnahme 1. Juli 1916.

Pfingst-Karten

empfiehlt in geosser Auswahl

G. W. Zaiser, Nagold.



Schützt die Tiere vor Insektenstichen!

Bremfenschuzöl

Rudin

in Glasflaschen überall zu haben.

Alleiniger Fabrikant (auch des so beliebten Weltwachtlederputzes Rigrin)

Carl Gentner, Göppingen.

Als Lesestoff sind

Altstein-Bücher!

zu 1 M immer zu empfehlen

Mag Geißler, Focke u. die Mädchen
Clara Viebig, Vom Müller-Hausen
Rich. Stowronnet, Die schwere Not
Otto v. Gottberg, Kriegsgefangen
F. v. Jobelitz, Das vornehmlich veränderte Ehepaar

G. v. Dampeda, Margret und Offona
Karl Stillingen, Mister Salgenstein
Rudolf Hans Barisch, Der Flieger
Karl Rosner, Die silberne Glocke
Cary Brachvogel, Die große Gauderin
Edith Gräfin Salzburg, Das Haus an der Grenze

Wilhelm Hegeler, Die goldene Kette
E. Gerh. Zeiliger, Der gelbe Seebled
Zu haben bei

G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Die Reichs-Buchwoche verlängert bis 10. Juni

Geeigneter Lesestoff für's Feld in reichhaltiger Auswahl

in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.

